

# ÖKOLOGISCHE KINDERRECHTE

Was wir zum Wohle unserer Kinder tun können



Hiltrud Breyer MdEP



**Die Grünen | EFA**  
im Europäischen Parlament



# WARUM WIR ÖKOLOGISCHE KINDERRECHTE BRAUCHEN



Dioxin in der Muttermilch, Weichmacher im Schnuller, Pestizide in der Babynahrung, Kieselrot auf Kinderspielplätzen, PCB in Kindergärten und Schulen – die großen Skandale um die Vergiftung der Kindheit scheinen der Vergangenheit anzugehören. Schlagzeilen über Umweltgifte sind selten geworden. Dass Lärm, Atemgifte, Ozon, Strahlung und Chemikalien die Lebenswelt unserer Kinder mehr und mehr belasten, gilt als normal und nicht der Rede wert.

Die „Antworten“ unserer Kinder auf diese schleichende und scheinbar unspektakuläre Bürde werden von der Melodie unserer konsumorientierten Lebensweise mühelos über-tönt. Kinderärzte weisen zwar immer wieder darauf hin, wie auffallend sich die kindlichen Krankheitsmuster verändert haben. Sogar einen neuen Begriff gibt es dafür: Die „neue

pädiatrische Morbidität“ meint die dramatische Zunahme von chronischen und behindernden Krankheiten unter Kindern wie Allergien, Asthma, Neurodermitis, Immunschwäche und Verhaltensauffälligkeiten. Auch entwicklungsneurologische Störungen und in verstärktem Maße psychosomatische Krankheitsbilder wie Antriebsarmut oder Hyperaktivität bis hin zu Panikattacken und Selbstmordgedanken bei älteren Kindern zählen dazu. Als „irritierend“ im neuen Krankheitsspektrum werden die zunehmenden Störungen des frühen Kindesalters bezeichnet: Fütter-, Ge-deih- und Schreistörungen. Erhebliche Sorge machen auch Erkrankungen des Hormon- und Fortpflanzungssystems sowie Krebs. Doch die Warnungen vor der „neuen pädiatrischen Morbidität“ verhalten nahezu wirkungslos.

## LÄRM

Immer mehr Kinder müssen mit einer gesundheitsschädigenden Dauerbeschallung aus Verkehrs- und Fluglärm leben. Zwar darf laut Verkehrslärmschutzverordnung die Belastung in Neubaugebieten tagsüber nicht über 59 dB und nachts nicht über 49 dB liegen. Wer aber an einer verkehrsreichen Straße in einem alten Wohnviertel lebt, dem wird die doppelte Lärmbelastung zugemutet. Nächtliche LKW-Lärmbelastung etwa führt bei Kindern zu chronischen Stresshormon-Regulationsstörungen, beeinträchtigt ihre Schlafqualität, ihr Langzeitgedächtnis ist deutlich schwächer, ihre Konzentra-

tionsfähigkeit deutlich kürzer. Sie sind häufiger krank und häufiger hyperaktiv.

Diese negativen Auswirkungen des Lärms wurden sogar in Wohnungen mit Schallschutzfenstern und bei Lärmbelastungen beobachtet, die das Umweltbundesamt als „schlafgünstigen Bereich“ (äquivalente Dauerschallpegel innen unter 30 dB(A) und mittlere Maximalpegel unter 40 dB(A)) einstuft.

Daraus ergibt sich, dass die bestehenden Grenzwerte für Verkehrs- und Fluglärm durchweg zu hoch sind.

Kinder machen zwar nur 17 Prozent unserer Gesellschaft aus – aber sind sie nicht zu hundert Prozent unsere Zukunft? Und dennoch ist die Gesundheit unserer Kinder von der Nabelschnur an bedroht – hier nur ein paar Beispiele:

Schon im Mutterleib reichern sich Umweltgifte wie PCB (polychlorierte Biphenyle blockieren wichtige Hormonrezeptoren und mindern die Gehirn-Entwicklung) und neuerdings

Triclosan (der Stoff beeinträchtigt die Funktion der Leber, findet sich in vielen Deodorants und wird zur antibakteriellen Ausrüstung von Textilien und Reinigungsmitteln eingesetzt) über die Plazenta im Babyspeck an. Später werden sie über die Muttermilch weitergegeben.

Auch die ersten Spaziergänge im Kinderwagen „an der frischen Luft“ haben es in sich: Kinderwagenhersteller scheinen nicht ohne Blei,

## KINDER SIND KEINE KLEINEN ERWACHSENEN

Ökologische Kinderrechte erkennen die besondere Empfindlichkeit und Gefährdung der Kinder durch umweltbedingte Schadstoffe an. Kinder sind mehr als 15.000 synthetischen Chemikalien ausgesetzt, die erst in den letzten 50 Jahren entwickelt wurden und in großem Umfang in Gebrauchsprodukten eingesetzt werden. Nicht einmal die Hälfte davon ist toxikologisch getestet. Dabei sind Kinder gegenüber chemischen Giften besonders empfänglich. Als wachsende und sich entwickelnde Organismen sind sie extrem anfällig gegenüber schädigenden Einflüssen, weil Grundumsatz, Atmung, Nahrungs- und Wasseraufnahme – bezogen auf das Körpergewicht – bei Kindern viel größer sind als bei Erwachsenen. Das gilt ganz besonders für die Entwicklung im Mutterleib, für Neugeborene, Säuglinge und Kleinkinder.

- Sie haben beispielsweise eine zweieinhalb mal größere Hautoberfläche im Verhältnis zu ihrem Gewicht und die Kinderhaut ist gegenüber Schadstoffen wesentlich durchlässiger.
- Kinder haben einen höheren Sauerstoffbedarf: Die gewichtsbezogene Atmung lässt mehr Schadstoffe in die Lungen und den Körper gelangen. Ein Kleinkind in Ruhe braucht so viel Atemluft wie ein körperlich arbeitender Erwachsener, einfach weil der Sauerstoffbedarf des Kindes viel höher liegt. Ihre geringe Körpergröße

sorgt dafür, dass sie bodennahen Emissionsquellen wie den Autoabgasen besonders ausgesetzt sind.

- Kinder haben einen weitaus höheren Stoffwechsel und nehmen daher mit der Nahrung weit mehr Schadstoffe wie Nitrate und Pestizide auf als Erwachsene.
- Der Körper eines Kindes enthält wesentlich mehr Wasser, die aufgenommenen Schadstoffe konzentrieren sich in einer weit geringeren Trockenmasse.
- Kinder haben vor allem in den ersten Lebensjahren ein weitaus schlechter ausgebildetes Immunsystem. Schadstoffe verbleiben so länger im Körper des Kindes, weil das Entgiftungssystem noch nicht voll ausgebildet ist.
- Kinder sind weit empfindlicher gegenüber krebserzeugenden Stoffen. Ihre Zellen teilen sich häufiger, schädigende Stoffe greifen in den Stoffwechsel ein, Mutationen werden somit schneller manifestiert.
- Kinder haben weit schlechter abgestimmte Nervenzellen, da die Blut-Hirnschranke erst mit fortgeschrittenem Alter voll ausgebildet wird. Bereits kleine Mengen von Neurotoxinen (Nervengiften) können die Gehirnentwicklung nachhaltig beeinträchtigen und zu Verhaltens- und Intelligenzstörungen führen.



Weichmacher, chlorierte Kunststoffe oder giftige Farben auszukommen und nach wie vor wird die Atemluft als Stauraum für Kohlendioxid und andere Luftschadstoffe wie krebserregende Rußpartikel missbraucht – deren Konzentration ist in Kindernasen- und Kinderwagenhöhe am höchsten.

Spielzeug ist mit zahlreichen giftigen Chemikalien belastet: Das Spektrum reicht von Weichmachern, zinnorganischen Verbindungen bis hin zu giftigen Anilinfarben.

Manche Kinderkleidung ist so hoch mit Chemikalien belastet, dass sie auf den Sondermüll gehört.

Ozon, das vor allem durch Autoabgase entsteht, verzögert nachweislich das Wachstum der Lungen von Kindern. Doch die Ozonbelastung im Sommer nimmt von Jahr zu Jahr zu. Weil Fahrverbote für Pkw nicht verhängt werden, müssen Kinder drin bleiben.

Der immer weiter zunehmende Verkehrslärm stresst die Kinder Tag und Nacht.

Das Strahlennetz wird immer dichter – mit noch nicht absehbaren Folgen.

Die Lebensmittel werden immer künstlicher: Sogenanntes Health-Food und spezielle

Kindernahrung haben nur noch entfernt mit echten Lebensmitteln zu tun.

Der Platz für Kinder schrumpft immer mehr: Spielräume und ungefährliche Entdeckungsmöglichkeiten gibt es in unseren Städten kaum noch. Die fehlenden „echten“ Freiräume werden zunehmend durch virtuelle Spielräume ersetzt: Die verlockende Angebotsvielfalt aus Fernsehen, Computerspielen, Internet, Mobilfunk macht Kinder immer immobil und ungeschickter. Mit weitreichenden Folgen: Kinderärzte melden, fast zwei Drittel aller 18-jährigen hätten Haltungsschäden, die Fettleibigkeit sei auf dem Vormarsch.

Kinder schlucken immer mehr Medikamente: Weil sie immer häufiger und immer früher von Kopfschmerzen geplagt werden oder weil sie mit dem Psychopharmaka „Ritalin“ ruhig gestellt werden. Allein im Jahr 2000 hat sich der Konsum von Ritalin verdoppelt, dabei steht das Betäubungsmittel unter dem begründeten Verdacht, Parkinson hervorzurufen.

Angesichts dieser Fülle und Größe der Gefahren sind Ökologische Kinderrechte heute dringlicher denn je.



## KINDER ENTSCHEIDEN MIT

Noch immer ist bei vielen Erwachsenen die Vorstellung tief verwurzelt, sie wüssten am besten, was für Kinder gut ist. Dabei sind Kinder Experten – was ihre eigenen Belange angeht. Diese Erfahrungen machten jedenfalls die Städte, die an dem Programm „Verkehrssicherheitspolitik – Kinder sehen es anders“ der Bundesländer teilnahmen. Es waren die Kinder, die die städtischen Gefahrenpunkte benannten und die Erwachsene besonders darauf hinwiesen. Das Ergebnis: Die Städte verzeichnen einen deutlichen Rückgang von Unfällen mit Kinderbeteiligung.

Das Spektrum der Beteiligungsmodelle von Kindern reicht von Kindersprechstunden,

Kinderbeauftragten, Kinderparlamenten, Kinderräten über Kinderkarawanen: Meist geht es um die Gestaltung von Spielplätzen, Verkehrsplanung oder Gebäudeneubauten, der Erarbeitung von Kinderstadtplänen oder Verkehrsschilder in Kindernasenhöhe.

Diese Beteiligungsansätze unterstützen zahlreiche Kommunen mit ausformulierten Rechten in ihren Gemeindeordnungen und die Länder mit ihren Schulgesetzen.

Eine Übersicht enthält die Broschüre: „Partizipation – ein Kinderspiel? Beteiligungsmodelle in Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen und Verbänden.“

Berlin: Deutsches Jugendinstitut 2001

# KONTAKTADRESSEN

## DEUTSCHLAND

AAK –Arbeitsgemeinschaft  
Allergiekrankes Kind e.V.

Nassaustraße 32, 35745 Herborn  
Tel. 0 27 72/92 87-0, Fax 0 27 72/92 87-48  
www.aak.de

Kinderkommission des Dt. Bundestages  
Deutscher Bundestag  
Platz der Republik 1, 11011 Berlin  
Tel. 0 30/2 27-32 948, Fax 0 30/2 27-36 055  
www.bundestag.de/gremien/a13\_kk

Eltern für unbelastete Nahrung e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Königsweg 7, 24103 Kiel  
Tel. 04 31/67 20 41, Fax 04 31/6 19 17

Initiative Pseudo-Krupp –  
Eltern für saubere Luft  
Kind und Umwelt e.V.

Ansprechpartnerin: Elke Grosser  
Wilhelmstr. 20, 79098 Freiburg  
Tel. 07 61/2 24 42 (privat)

Ökologischer Ärztebund e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Fedelhöfen 88, 28203 Bremen  
Tel. 04 21/4 98 42 51, Fax 04 21/4 98 42 52  
www.oekologischer-aerztebund.de

National Coalition p.A.  
Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe  
Mühlendamm 3, 10178 Berlin  
Tel.: 0 30/400 40 200, Fax: 0 30/400 40 232  
www.kinderpolitik.de/landkarte/  
content/index.html?a=/landkarte/  
content/projekte/288.htm

Deutsche Akademie  
für Kinderheilkunde und Jugendmedizin  
Geschäftsstelle  
Eichendorffstraße 13, D-10115 Berlin  
www.kinderheilkunde.org/

Naturfreundejugend  
Haus Humboldtstein, 53424 Remagen  
Tel. 0 22 28/94 15-0, Fax 0 22 28/94 15-22  
www.naturfreundejugend.de  
www.kindergipfel.de

BUND – Bund für Umwelt und  
Naturschutz Deutschland e.V.  
Ansprechpartnerin: Gerda Pfahl  
Bundesgeschäftsstelle  
Am Köllnischen Park 1, D-10179 Berlin  
Tel. 0 30/27 58 64-0, Fax 0 30/27 58 64-40  
www.bund.net

Verein Kind und Umwelt e.V.  
Stubenrauchstr. 71, 12161 Berlin  
Tel. 0 30/8 59 45 30  
Webseite: www.kind-umwelt.de

Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V. (DVR)  
„Kind und Verkehr“ Frau Weber  
Beueler Bahnhofplatz 16, 53225 Bonn  
Tel. 02 28/4 00 01-0, Fax 02 28/4 00 01-67  
www.dvr.de

## EUROPA

Hiltrud Breyer MdEP  
Rue Wiertz 8 G 265, B- 1047 Bruxelles  
Tel. +32 22 84 52 87, Fax +32 22 84 92 87  
www.hiltrud-breyer.de

Euronet  
A net for children's and  
young people's rights in Europe  
www.eurplace.org/orga/euronet

ISDE International Society  
of Doctors for the Environment  
CH-1374 Corcelles-sur-Chavornay  
Switzerland  
Tel. +41-24-441 5650, Fax +41-24-441 5651  
www.isde.org

Österreichische Kinderfreunde  
Bezirksorganisation Rudolphheim-Fünfhaus  
Oelweingasse 3-5, 1150 Wien  
Tel. +43 1892 74 00, Fax +43 1892 74 00-16  
www.kinderfreunde-15.at

PAN UK  
Eurolink Centre  
49, Effra Road  
UK – London SW2 1 BZ  
Tel. +44-171-274.8895, Fax +44-171-274.9084  
www.pan-uk.org

# LITERATUR

**Bericht der Regierung der Bundesrepublik Deutschland an die Vereinten Nationen  
zur Umsetzung der Beschlüsse des Weltkindergipfels von 1990**  
anlässlich der Sondergeneralversammlung zu Kindern im September 2001,  
hrsg. v. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

**Ökologische Kinderrechte – Verpflichtungen aus der UN-Kinderrechtskonvention**  
vorgelegt von der National Coalition  
für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland

## Kinderumwelt und Gesundheit

Status – Defizite – Handlungsvorschläge, Symposium Potsdam, 2001, hrsg. vom Robert Koch Institut  
und Kinderumwelt GmbH der Deutschen Akademie für Kinderheilkunde und Jugendmedizin.

# ZUM WOHLER IHRES KINDES – DARAUFG KÖNNEN

**Keine Wohn- und Baumaterialien, kein Spielzeug aus PVC:** Je mehr Wohn- und Baumaterialien in einer Wohnung weichmacherhaltiges PVC enthalten – zunehmend wird es auch in Tapeten eingesetzt –, desto größer ist für Kinder das Risiko an Asthma zu erkranken. Der Weichmacher DEHP aus der Gruppe der Phtalate macht den spröden Kunststoff PVC biegsam. Doch er gast aus und lagert sich vor allem im Hausstaub an. Da Kleinkinder pro Kilo Körpergewicht doppelt soviel Luft und damit Staub einatmen wie Erwachsene, können die DEHP-Abbauprodukte im Körper die Asthma-Symptome auslösen. DEHP ist in Deutschland seit 1999 nur für Baby-Plastikspielzeug (Spielzeug, das von Kindern bis zu drei Jahren „vorhersehbar“ in den Mund genommen werden kann) verboten. Da es aber in allen anderen Alltagsgegenständen weiter verwendet werden darf, nimmt die Belastung insgesamt zu.

Da Spielzeug aus PVC fast immer Weichmacher enthält, gehört es grundsätzlich verboten. Zudem wird es aus hochgiftigen Rohstoffen hergestellt. Auf den Müll geworfen, entstehen in der Müllverbrennung Dioxin und Salzsäure, die aufwändig unschädlich gemacht werden müssen.

**Keine Kinderkleidung ohne Öko-Label:** Manche Kinderkleidung ist hoch mit Chemikalien belastet. So enthalten die meisten Regenjacken und Matschhosen das Hormongift Tributylzinn (TBT), das vor Schimmelbildung schützen soll, sowie zinnorganische Verbindungen in einem Maße, dass sie als

Sondermüll behandelt werden müssten. Das sind sicherlich extreme Fälle. Dennoch muss davon ausgegangen werden, dass alle Hersteller von Kindertextilien ohne Öko-Label tief in die Trickkiste mit den giftigen Ausrüstungschemikalien greifen.

Vertrauenswürdige Öko-Label sind: Öko-Tex Standard 100, der von strengeren Kriterien ausgeht als die deutsche und europäische Gesetzgebung vorsieht; Ecoproof, aber auch Standards von einzelnen Unternehmen und Unternehmensgruppen wie Arbeitskreis Naturtextil | eco-tex | Green Cotton | Hennes & Mauritz | Hess natur | Neckermann Versand | Otto Versand. Nähere Informationen gibt es unter [www.texweb.de](http://www.texweb.de)

**Keine Kinderlebensmittel – lieber biologisch erzeugte Lebensmittel:** Der Markt der sogenannten Kleinkinder- und Kinderlebensmittel boomt. Kaum ein Spot im Werbefernsehen, der nicht den Regeln für eine vernünftige Ernährung zuwiderläuft. Diese häufige Aufforderung zum Konsum von Süßwaren und Snacks führt zu Fettleibigkeit, Essstörungen wie Bulimie und Magersucht. Auch das sogenannte Health-Food trägt nichts zu einer vernünftigen Ernährung bei. Statt Gemüse und Obst dürfen Kinder jetzt als kleine Zwischenmahlzeit mit sekundären Pflanzenextrakten aufgepeppte Nahrung essen: Chips mit Möhrenextrakten oder Gummibärchen, die Obst und Gemüseextrakte enthalten. Statt den teuren und überflüssigen Kopien aus der La-

## VISIONEN BRAUCHEN FAHRPLÄNE: ÖKOLOGISCHE KINDERRECHTE KONKRET

1. Die Umsetzung ökologischer Kinderrechte kostet Geld. In unsere Zukunft müssen wir investieren. Deshalb: Keine Politik der zugenähten Taschen!
2. Umkehr der juristischen Beweislast: in die Umwelt der Kinder eingebrachte Stoffe dürfen nicht gesundheitsgefährdend sein.
3. Alle bestehenden und künftigen Grenzwerte sind an Säuglingen/Kleinkindern auszurichten. Umwelteinwirkungen auf Hormon-, Neuro-, Psycho- und Immunsystem des Kindes müssen untersucht und bewertet werden. Die speziellen Dosis-Wirkungsbeziehungen bei Kindern sind zu beachten.
4. Schadstoffreduktion in der Außenluft bei Ozon, Stickoxiden, Benzol und Feinstaubpartikeln aus Dieselruß (Grenzwert- und Filterverordnungen), wie sie im bundesdeutschen Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit formuliert ist.
5. Klare Kennzeichnung von genveränderten und röntgenbestrahlten Lebensmitteln.
6. Einführung einer allgemeinverständlichen Deklarationspflicht für Lebens- und Körperpflegemittel.
7. Einführung von Kinderverträglichkeitsprüfungen bei allen Verkehrs- und Raumordnungsplanungen.
8. Hersteller von Handies müssen wegen der nicht auszuschließenden gesundheitlichen Effekte der hochfrequenten, gepulsten elektromagnetischen Felder verpflichtet werden, Angaben zu den Emissionen auf den Geräten anzugeben. Betreiber von Mobilfunkanlagen müssen bei der Neuinstallation von Basisstationen die Anwohner frühzeitig und planerisch einbinden.
9. Positivkennzeichnung von importiertem Kinderspielzeug, das nicht in Kinderarbeit hergestellt wurde.

## SIE ACHTEN:

borküche tut es Ihnen, Ihren Kindern und der Umwelt besser, ökologisch erzeugte Lebensmittel zu essen. Mittlerweile sind sie überall erhältlich: Auf Wochenmärkten, in Supermärkten genauso wie im klassischen Bioladen oder einer Food-Cooperative, die sicherlich die preisgünstigste Variante ist. Bio-Lebensmittel vom Direktvermarkter: Unter [www.allesbio.de](http://www.allesbio.de) gibt es zahlreiche Adressen und die Stiftung Ökologie und Landbau, Weinstr. Süd 51, 67098 Bad Dürkheim, Tel. 0 63 22/6 60 02, [info@soel.de](mailto:info@soel.de), ist ebenfalls gerne behilflich. Ob es eine Food-Coop in Ihrer Nähe gibt, erfahren Sie bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Lebensmittelkooperativen e.V. c/o Annette Hoffstiepel, Im Mailand 131, 44797 Bochum, Tel. 02 34/79 78 31.

**„Dreck macht Speck“ – Kinder brauchen keine übertriebene Hygiene:** Antibakteriell aufgerüstete Haushaltsreiniger, Geschirrspülmittel, Handseifen und Waschmittel: Nicht nur sind diese Mittel schlicht überflüssig, sie enthalten selbst allergieauslösende Wirkstoffe und können die nützlichen Bakterien der Hautflora schädigen. Eine allzu saubere Umgebung verhindert auch, dass sich das Immunsystem bei Kindern optimal entwickelt. Dazu gehören frühkindliche Infektionen, die immer seltener werden, weil übertriebene Hygiene und kleiner gewordene Familien die Ansteckungsgefahr vermindern. Es sind aber gerade die Infekte im ersten Lebensjahr, die das Immunsystem fit machen für die Herausforderung der

Zukunft. Der frühe Kontakt mit Bakterien und Vieh schützt beispielsweise Kinder, die auf einem Bauernhof aufwachsen, vor allergischen Erkrankungen.

Auch langfristig kann die antibakterielle Produktwelt gefährlich werden. Denn je öfter solche Mittel eingesetzt werden, desto wahrscheinlicher ist es, dass die Bakterien Resistenzmechanismen entwickeln, die sie auch gegen die in der Medizin eingesetzten Wirkstoffe wie beispielsweise Antibiotika unempfindlich werden lassen.

**Kinder nicht unnötig mit dem Handy telefonieren lassen:** Ebenso wie unser Bedürfnis nach grenzenloser Mobilität hat auch der Hunger nach grenzenloser Kommunikation gesundheitsschädigende Auswirkungen: Die Strahlenbelastung unserer Kinder durch Mobilfunk-Sendeanlagen nimmt beständig zu. Die digitale Übertragung im Mobilfunk funktioniert mit gepulsten elektromagnetischen Feldern und genau diese mit 217 Hertz gepulsten Strahlen verändern die Hirnströme, beeinträchtigen die Blut-Hirn-Schranke und schwächen das Immunsystem. Obwohl die Datenlage zu diesen nicht-thermischen genannten Effekten insgesamt sehr unbefriedigend ist, warnen Kinderheilkundler und Experten vor diesen unfreiwillig eingegangenen und dauerhaften Risiken. Eine WHO-Studie, die das Krebsrisiko für Menschen durch die gepulste Strahlung abklären soll, ist derzeit am Laufen und soll ab 2003 erste Ergebnisse erbringen. Kinderärzte warnen davor, Kinder unnötig mit dem Handy telefonieren zu lassen.



## GRÜNE ERFOLGE IM EUROPAPARLAMENT

Aufgrund meiner Initiative im europäischen Parlament gilt nun europaweit, dass **Kleinkinder und Säuglingsnahrung pestizidfrei** sein müssen. Dies ist ein großer Erfolg nicht nur für den Verbraucherschutz und den ökologischen Landbau, sondern vor allem auch für ökologische Kinderrechte.

Mit meinem Bericht zur Richtlinie zu Benzol und Kohlenmonoxid in der Luft konnten **erstmalig Grenzwerte für einen krebserregenden Stoff in der Luft**, nämlich Benzol, festgelegt werden.

Unsere zahlreichen Anfragen zum Thema, sowie weitere Hintergrundmaterialien finden sie auf meiner Homepage.

# WAS SIND ÖKOLOGISCHE KINDERRECHTE?

Ökologische Kinderrechte sind Menschenrechte. Sie meinen das Recht eines jeden Kindes auf dieser Welt, in einer intakten Umwelt aufzuwachsen, ein gesundes Leben zu führen und positive Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Verschiedene rechtliche Grundlagen und Staatenvereinbarungen, aus denen sich Ökologische Kinderrechte ableiten lassen, existieren bereits:

Die UN-Kinderrechtskonvention legt im Artikel 6 das Recht eines jeden Kindes auf Überleben und Entwicklung sowie im Artikel 24 das Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit fest.

Die Europäische Charta der Rechte des Kindes schreibt im Artikel 8.30 das Recht des Kindes auf eine saubere Umwelt fest.

Die Agenda 21 fordert im Kapitel 25 Maßnahmen, um die lokale Umweltsituation für Kinder zu verbessern und sie in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Auch Artikel 20a des Grundgesetzes verpflichtet den Staat, in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen; Das deutsche Kinder- und Jugendhilfegesetz fordert im § 1, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen und zu erhalten.

Wenn wir dieses Bündel an kindlichen Rechtsansprüchen konsequent umsetzen wollen, müssen wir unsere gegenwärtige Wirtschaftsweise und unseren Lebensstil nachhaltig ändern. Leider scheint unsere ressourcenverschwendende Normalität für die Mehrheit dieser Gesellschaft noch immer so komfortabel, dass das Recht der Kinder auf eine nicht krankmachende Umwelt ignoriert und massiv verletzt werden kann.

In Fachkreisen wird der Zusammenhang kranke Umwelt – kranke Kinder noch kontrovers diskutiert. Ein direkter Dosis-Wirkungszusammenhang kann oft nicht erbracht werden, da umweltbezogene Erkrankungen häufig Systemerkrankungen z.B. des Psycho-Neuro-Immunsystems sind und mehrere Ursachen sowie Auslöser haben. Dann heißt es schnell: Alles nur halb so schlimm. Und: Weiter so.

Offenkundig sind die oben genannten Gesetze und Bestimmungen nicht ausreichend in der Lage, unsere Kinder wirksam zu schützen. Deshalb: Ökologische Kinderrechte müssen ausformuliert und konkretisiert in die UN-Kinderrechtskonvention aufgenommen werden. Nur dann sind sie vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag auch einklagbar.

## POLITISCHE FORDERUNGEN

1. Ein Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit, welches in sämtliche Politikbereiche integriert ist, muss eingeführt werden.
2. Die Forschung im Bereich Kinderumwelt und Gesundheit muss deutlich höher gefördert werden. Vor allem noch unzureichend untersuchten Belastungen (z.B. durch elektromagnetische Felder des zunehmenden Mobilfunks, radioaktive Belastung, UV-Strahlung, Chemikalien und Lärm) muss nachgegangen werden.
3. Ein permanenter Sachverständigenrat „Kinderumwelt und Gesundheit“ zur Politikberatung ist einzusetzen.
4. Förderung einer Öffentlichkeitskampagne zum Thema Kinderumwelt und Gesundheit.
5. Einführung von Kinderverträglichkeitsprüfungen bei allen öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen.

## HERAUSGEBERIN

Hiltrud Breyer MdEP, Die GRÜNEN im Europäischen Parlament  
ASP 8G265, Rue Wiertz, B-1047 Bruxelles  
Tel. 00 32-2-284-52 87, Fax 00 32-2-284-92 87, hbreyer@europarl.eu.int

Redaktion: Sigrjd Winkler  
Bearbeitung: Sara Wild

Gestaltung: kipconcept, Bonn; Fotos: Joker  
Druck: Engelhardt, Neunkirchen  
Mai 2002